

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Druckpreis bei 500 Exemplaren monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,00 Mk., im Jahressubskriptionspreis 20 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk., durch eigene Kundenträger zugutragen monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,15 Mk. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger fernwärtiger Störungen der Betriebe der Zeitungen, des Klerikats oder der Verlagsanstalten — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Abschließung des Bezugspreises. — Jeder hat bei der Abnahme der Zeitungen oder bei Abschließung des Bezugspreises, in vollständiger Umschreibung des Bezugspreises, die Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Einzelverkauf des Nummern 10 Pfg. — Anzeigen-Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Wilsdruff.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Miltitz-Roßbach, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwarttha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßbach, Rothschönberg mit Berne, Sachsen, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wilsberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zikante, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 93.

Sonnabend den 11. August 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage und zum Teil 4. Seite Hauptblatt.

# Erstürmung franz. Gräben in 1200 Mtr. Breite

## Bulgariens nationale Einheit.

Sich den Kopf anderer Leute zu zerbrechen, gebührt seit Ausbruch des Weltkrieges zu den Lieblingsbeschäftigungen unserer Feinde. Wie z. B. die unter dem habsburgischen Szepter vereinigten Völker und Stämme ihr staatliches Leben neu einrichten sollen, das soll nicht mehr ihre eigene Sache sein, sondern durch die internationale Friedenskonferenz entschieden werden. Das Schicksal der Polen, die den siegreichen Waffen der Mittelmächte ihre Befreiung vom Jarenjoch zu danken haben, soll nicht von den Befreier und den Befreiten rechtswirksam geordnet, nein, es muß den gerechten Händen berietigen, gegen deren Macht und Willen das Erlösungswerk getan werden mußte, anvertraut werden, wobei dann zugleich die Zukunft der preußischen und der österreichischen Polen mitentschieden werden soll. Die Elsh-Rothbringer haben laut und vernehmlich ihre Treue zum deutschen Vaterlande bekundet und für die Ehrlichkeit dieses Bekenntnisses auch mit ihrem Blute Zeugnis abgelegt; aber die Volksbeglucker in Paris und London finden, daß die Bewohner des herrlichen Bogenländchens selbst nicht wissen, was ihnen nützt, und daß sie deshalb durch den Friedenskongreß darüber die richtige Aufklärung erhalten müßten. Auch auf dem Balkan muß natürlich die Elemente Ordnung schaffen, und sie allein. Vor allem haben dort Serben und Rumänen Anspruch darauf, groß und stark zu werden, nach ihnen die Griechen und allenfalls noch die Montenegriner. Die Bulgaren kommen erst an letzter Stelle; nicht weil ihr Volkstum an sich minderwertig wäre — es sind ja auch sozualagen slawische Brüder, die von Germanenrechtlichkeit bedroht sind —, sondern weil sie unfolgsam waren, weil sie nicht nach der russischen Pfeife tanzten wollten. Deshalb müssen sie bestraft werden und wenn darüber das halbe Bulgarenvolk künstlich zu Serben gestempelt werden müßte.

So hat die Entente es sich nun einmal in den Kopf gesetzt. Aber das Waffenglück hat gegen sie entschieden. Für Ferdinand hat das Schwert gezogen, um im Bunde mit den Mittelmächten die macedonische Frage in seinem Sinne zur Lösung zu bringen, und bis auf den kleinsten Pfedel um Wonnastir sind die bulgarischen Stammesbrüder befreit, die seit Jahren unter der serbischen Fremdherrschaft zu seufzen hatten. Dann tat der rumänische Verräter den Mittelmächten den Gefallen, die Rakete abzufeuern — mit dem Ergebnis, daß bald auch die gleichfalls von Bulgaren bewohnte Dobrußa bis hinauf an die Mündung der Donau ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückgewonnen war. So ist hier wenigstens ziemlich restlos das Programm durchgeführt, nach dem Engländer und Franzosen ihre kleinen Schutzvölker glücklich machen müßten: daß zusammengeschnitten werden soll, was von Natur und von Rasse wegen zusammengehört. Begreiflich, daß die Herrschaften es so nicht gemeint haben wollen. Aber wenn man einmal den Kriegsgang riskiert, muß man sich auch seinen Entscheidungen unterwerfen; oder man muß zum Schaden auch noch den Spott hinzunehmen.

Der bulgarische Ministerpräsident ist in diesen Tagen mit seinem Monarchen nach Süddeutschland gereist. Vorher nahm er noch Abschied, öffentlich auszusprechen, daß die nationale Einheit des Volkes erreicht sei und daß sie auf keine Weise mehr gefährdet werden könne. Es scheint, daß die letzten Friedensverdrträge in den verbündeten Ländern in Sofia einige Beunruhigung erzeugt haben. Die Formel von dem Ausgleichs- und Verständigungsfrieden, von dem Verzicht auf Annexionen und wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen mag in Bulgarien befremdet haben; jedenfalls hat Dr. Radostawow für richtig gefunden, sich gegen „Verbreiten“ und „verantwortlicher Verleihen“ zu wenden und gegen die Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Verträge auszusprechen, die zwischen Bulgarien und seinen Verbündeten geschlossen worden sind. Was die berühmte gewordene Friedensformel enthalte, bedeute keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens auf den Besitz der betretenen Gebiete, denn hier handelt es sich nicht um die Absicht imperialistischer Ausbeutung, sondern um die Bewirkung der nationalen Einheit eines zerstückelten und zerstreuten Volkstammes. Er verwies auf die formellen Zusicherungen, die sein Land von Deutschland und Österreich-Ungarn erhalten habe, als es sich ihnen im Kampf um die Sicherung ihrer höchsten Lebensgüter anschloß, und erklärte im übrigen, daß auch Bulgarien stets bereit sei, einen ehrenvollen Frieden zu schließen, selbst

verhandlich im Bunde mit den Mittelmächten, mit denen es auf Geduld und Verberb zusammensiehe. In Deutschland wird kein verständiger Politiker gegen diese Aufstellungen und Erwartungen des leitenden bulgarischen Staatsmannes auch nur das mindeste einzuwenden haben. Was unverantwortliche Personen sagen und schreiben, kommt natürlich für die ernsthafte Beurteilung der hier berührten Fragen nicht in Betracht; durch sie braucht man sich in Sofia nicht beirren zu lassen. Wer bei uns ein maßgebendes Wort zu sprechen hat, wird stets und in erster Reihe für die treueste Einhaltung unserer Bundesverträge zu haben sein; was Abwechslungsbreue bedeutet, das hat schließlich die Welt in diesen schweren Kriegsjahren zur Genüge erfahren. Anders wird es in Österreich-Ungarn auch nicht sein. Friedensformeln sind — vielleicht — eine schöne Sache; aber einmal haben sie solange gar kein Gewicht, als man sich nicht von beiden Seiten auf sie geeinigt hat, und davon sind wir, wie man weiß, vorläufig noch himmelweit entfernt. Dann aber können sie, für uns wenigstens, immer nur unter der als selbstverständlich vorausgesetzten Wahrung unserer vertraglichen Verpflichtungen Geltung beanspruchen. Ihre Fällung ist auch elastisch genug, um uns diese unerlässliche Bewegungsfreiheit nicht zu rauben; sonst hätte kein deutscher Reichskanzler ihr mit gutem Gewissen zustimmen können. Auch das deutsche Volk würde es niemals billigen, wenn den Bulgaren die Errungenschaften dieses Krieges durch unsere Schuld verkratzt würden, denn es weiß ganz genau, daß das gemeinsam vergossene Blut für die gerechte Sache eines Volkes vergossen wurde, das es rechtlich verdient hat, von seiner nationalen Bestimmung erlöst zu werden.

Man kann also in Sofia, was uns betrifft, beruhigt sein. Die bulgarische Frage gilt für uns als entschieden. Wer sich über sie noch den Kopf zerbrechen will, mag es tun; wir haben uns mit dringlicheren Aufgaben zu beschäftigen.

## Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 9. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit. — Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten, besonders an der Rüste und von Brichote bis Sollebeke äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Hooge vorstehende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen. — Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert; auch hier blieben gewaltige Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtsstätigkeit, die abends an vielen Stellen anschwellte, in den üblichen Grenzen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In den Balclarpathen und Grenzgebirgen der weißlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechtsabteilungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage hat sich günstig entwickelt. — Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Pociani erkämpften und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen. — Alle Angriffe wurden zurückgeworfen; die Gegner erlitten schwere blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Macedonische Front. Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Vom Seekrieg.

Neue U-Boots-Erfolge in der Biscaya. Amlich wird gemeldet: Im Meerbusen von Biscaya

Interessanteste 20 Pfg. für die 4-gigaltigen Korpsmusik oder deren Mann, von denen halb des Kommandantenbesizes 20 Pfg., Rekruten 10 Pfg., Seemannsbesitz und landwärtlicher Besatz mit 10 Prozent Zuschlag. Bei Ueberweisung und Substanzmäßigen Rohren nach Tarif. Besondere Anzeigen im amtlichen Teil (nur von Behörden, die Spalte 46 Pfg. 20 Pfg., Nachverlangung und Offensivgebühr 20 Pfg., 30 Pfg. Telefonische Intercom-Notizen schließt jedes Reklamationsrecht aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabestagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Verlagsgebühr das Quartier 6 Mk., für die Postaufgabe Zuschlag. — Für das Erscheinen der Zeitungen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anzeigenauftrag auf Nachzahlungs-Basis ist nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Zeitung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

wurden versenkt 7 Dampfer, 2 Segler. Darunter der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen nach Porto, die portugiesischen Segler „Berte“ und „Bentorojo“, letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen, ferner ein bewaffneter, gesicherter, tiefbeladener Dampfer.

Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei Erz nach England, einer Erdnüsse und Balle nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Wo sind die deutschen Kaperschiffe?

Auf eine Anfrage im englischen Unterhause, ob die Regierung weitere Mittelungen machen könne über den deutschen Hilfskreuzer „Wulf“ im Indischen Ozean und über die deutschen Schiffe „Seeadler“, „Möwe“, „Bismarck“ u. a., die vor einiger Zeit im Atlantischen Ozean tätig gewesen seien, von denen man aber seit kurzem nichts mehr gehört habe, erwiderte der Parlamentssekretär der Admiralität Macnamara: Die Regierung ist nicht ohne Kenntnis von den Bewegungen oder dem Schicksal dieser Schiffe; unter den vorliegenden Umständen wird eine Verantwortung der Anfrage aber nicht für im öffentlichen Interesse liegend gehalten. Wie Reuter dieser Meldung beifügt, habe Macnamara den Hauptton auf das Wort „Schicksal“ gelegt.

### Die neuen englischen Kriegshandelschiffe.

Nach einer amtlichen Mitteilung der englischen Regierung soll das erste Handelsschiff von der neuen Einheitsgestaltung, das im Auftrage des Staates erbaut wird, diesen Monat noch in Dienst gestellt werden. Es hat ein totes Gewicht von 8000 Tonnen. Man hat übrigens in England die Hoffnung auf den amerikanischen Schiffraum ziemlich allgemein aufgegeben, weil die Meinung der Sachverständigen, daß die Vereinigten Staaten ihren Schiffraum zu Truppentransporten gebräuchter, sich Geltung verschafft hat. England beginnt jetzt also selbst mit dem Schiffsbau. Welchen Erfolg es haben wird, wenn es nicht die richtigen Männer der Front entnehmen will, ist un schwer zu errechnen.

Nach Ansicht englischer Schiffahrtskreise wird die durch den U-Boot-Krieg geschaffene Lage immer ernster. Proviant und sonstige Ausrüstungsgegenstände dürfen für neutrale Schiffe nicht mehr geleierte werden. Vielmehr muß jedes aus England fahrende neutrale Schiff so ausgerüstet sein, daß es ohne Ergänzung der Bestände wieder einen heimatlischen oder anderen neutralen Hafen erreichen kann.

## Deutscher Sieg in Ostafrika.

Aber die Kämpfe in Ostafrika ist in London ein Bericht ausgegeben worden, der erneut zeigt, mit welchen Schwierigkeiten der englische Vormarsch zu kämpfen hat, und wie wider unsere ternen Kämpfer die Ehre der deutschen Fahne verteidigen. In dem englischen Bericht heißt es:

Im Lindbezirk wurde der Angriff hauptsächlich von afrikanischen Truppen ausgeführt, die gewisse Fortschritte machten. Die Bewegung, die den rechten Flügel des Feindes umfassen sollte, ließ auf eine stark besetzte, in dichtem Busch verborgene Verteidigungsstellung. Es entspann sich ein erster, schwerer Kampf. Das Ergebnis blieb unentschieden und die Verluste waren auf beiden Seiten stark. Unsere englischen und afrikanischen Truppen kämpften mit großer Tapferkeit. Unsere Truppen verchanzten sich auf dem gewonnenen Boden. Unseren Borrücken soll in kurzem wieder aufgenommen werden.

Wenn man diesen Bericht der englischen Vertiefungsfront entleidet, so besagt er in kurzen Worten, daß die englisch-afrikanischen Truppen erneut eine schwere Niederlage im Kampfe gegen unsere ostafrikanischen Felder erlitten haben. Die Verluste auf englischer Seite sind offenbar so schwer, daß das „Borrücken“ vorläufig unterbrochen werden mußte.

### Noch einmal der Potsdamer Kronrat.

Trotzdem die Nordd. Allg. Zig. in unumwandelbaren Worten erklärt hat, daß die Behauptung englischer politischer Kreise, in Potsdam habe am 5. Juli 1914 ein Kronrat stattgefunden, in dem das österreichische Ultimatum an Serbien besprochen und gutgeheißen worden sei, ein Märchen sei, verharret die englische Presse auf ihrem Standpunkt. Der Berliner Vertreter des „Hollands Nieuws Büro“ wußte deshalb den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Schumm, dessen Name mit jenem